

Redaction:

Strada Lipscani
(Ecke der Calea Victoriei)
Palais „Dacia-Romania“
1. Stock.

Abonnement

Für Bukarest und das Innere
des Reichs zu drei Reichthalern
jährlich, halbjährlich
1 50 bei Vorzahlung, ganz-
jährlich 3 bei Vorzahlung.
Für das Ausland entbehren
den Postzuschlag.
Geldbriefen und Geldien-
dungen franco.

Bukarester TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Administration

Strada Lipscani
(Ecke der Calea Victoriei)
Palais „Dacia-Romania“
1. Stock.

Inserte

Die Spaltige Zeile zu
50 Bani (Cent.) bei Wieder-
holungen entsprechende Re-
duction. — Im Auslande
übernehmen Inserte: in
Oesterreich u. Deutschland
die Herren Haasenstein &
Nogler und Rudolf Hoff-
in Paris Société matu-
elle de Publicité, Rue St.
Anne, 51 bis.

Nr. 25.

Sonntag, 4. Februar (23. Januar) 1883

4. Jahrgang.

Das nächste Blatt erscheint Montag Nachmittag.

Die Communalwahlen.

Bukarest, 3. Februar.

Wir haben gestern das Manifest reproduziert, welches die vereinigte Opposition in Jassy an ihre Anhänger erlassen hat, und worin diesen an's Herz gelegt wurde, an den Communalwahlen sich nicht zu betheiligen. Dieselbe Parole ist von der Opposition auch hier, wenn auch mit anderer Motivierung, ausgegeben worden. Daß die Opposition in Bukarest mit ihren Gegnern in keinem Kampf sich einlassen wollte, ist begreiflich. Hier, wo die Wähler so vielfachen gouvemeintalen Einflüssen, die in einer zwar gelinderen, aber gleichwohl viel wirksameren Form als in der Provinz auftreten, ausgesetzt sind, hier, wo die Korporationen des Liberalismus mit den Wählern in inniger Fühlung stehen, und wo der Name Rosetti einen so vollen Klang hat, ist es natürlich, wenn die Opposition Gewehr bei Fuß dasteht und in einem Kampf sich nicht einlassen will, bei dem ihr nicht der geringste Lorbeer winkt.

Ganz anders liegen aber die Verhältnisse in Jassy. Die Hauptstadt der Moldau ist in der That die Burg der Opposition, Einflüsse von oben herab haben daselbst nicht die gleiche Wirkung, wie hier, und die Opposition versteht es, die in der Moldau und speziell in Jassy herrschenden Vorurtheile gegen die liberalen „Munteni“ zu ihrem eigenen Vortheile auszubenten. Um so mehr muß es wundernehmen, daß man daselbst den Wählern anrathen zu sollen glaubte, den Wahlen fern zu bleiben. Die Begründung dieses wohlgemeinten Rathes ist zwar keine ungeschickte, aber gleichzeitig eine sehr gekünstelte, so daß sich unwillkürlich der Gedanke aufdrängt, daß all' die so hübsch angegedühten „Erwägungen“ des Manifestes wohl nur dazu da stehen, um den eigentlichen treibenden Grund für die abwartende Haltung der Opposition zu verdecken. So ist es z. B. ganz richtig, wenn im Manifest behauptet wird, daß die Verfassung das Prinzip der Klassenvertretung aufstellt, und daß dieses Prinzip durch das unlängst votirte Communalgesetz durchlöcher wird. Dem gegenüber ließe sich aber der sehr gewichtige Einwand erheben, daß, wenn man mit der Lupe nach Anomalien in der Verfassung suchen wollte, dieselbe noch viele andere aufweisen könnte, welche aber das Gewissen der Opposition durchaus nicht beunruhigen. Man könnte der letzteren ferner vorhalten, daß das Prinzip der Klassenvertretung für die Kammerwahlen eine gewisse innerliche Berechtigung hat, da die Kammer ein Spiegelbild des Volkes bilden

sollen, in denen jede Gesellschaftsklasse ihre Vertretung finden muß, um die ihr eigenthümlichen Interessen, welche mit jenen der anderen oft kollidiren, zu wahren.

Bei den Communen liegen aber die Verhältnisse ganz anders. Die Communalräthe haben über keine großen, sozial-politischen Fragen zu entscheiden, und Jedermann, welche auch immer seine politische Parteilichkeit sein mag, hat das gleiche Interesse daran, daß die Communen gut verwaltet werden, daß die Communalsteuern eine allen in gleicherweise zu Gute kommende Verwendung finden sollen. Das Prinzip der Interessenvertretung auf die Communalwahlen angewendet, hat daher unseres Erachtens durchaus keine Berechtigung, und jeder unbesangene Urtheilende wird demnach nicht umhin können, das neue Communalgesetz von diesem Gesichtspunkte aus zu billigen. Die Opposition scheint übrigens selbst nicht an die Stichhaltigkeit der von ihr aufgestellten Gründe zur Rechtfertigung der Wahlenthaltung zu glauben, was auch aus dem Umstande hervorleuchtet, daß das genannte Manifest trotz seines generellen Charakters nur an die Wähler in Jassy gerichtet wurde, während die hiesige Opposition als Grund für die Wahlenthaltung das Sistestitutium angibt, das gegenwärtig bei den hiesigen Communalwahlen zur Anwendung gelangt ist.

Die Haltung der Opposition scheint uns daher aus ganz anderen Motiven entsprungen zu sein. Man hielt es für ein Gebot der politischen Klugheit, den Communalwahlen fern zu bleiben, um sich das unerquickliche Gefühl einer voraussetzlichen Niederlage zu ersparen, das auf die ganze Wahlagitation der Opposition für die Constituante lähmend einwirken mußte. Man wollte den Gegnern keine Gelegenheit zum Frohlocken bieten und sich selbst nicht die Möglichkeit benehmen, nach Beendigung der Wahlen mit einem gewissen Anscheine von Berechtigung sagen zu können, daß die Liberalen keinen Grund hätten, über deren Ausfall Hofmanns anzustimmen, da es keine sonderliche Mühe erfordere, offene Thüren einzurennen.

Zur Donauconferenz.

Zur Donauconferenz schreibt der Pester Lloyd:

Die Eröffnung der Londoner Donau-Konferenz steht nunmehr in ganz naher Aussicht, ohne daß über die Chancen der Konferenz irgend etwas Bestimmtes bekannt wäre. Nicht einmal darüber herrscht noch Klarheit, ob das Königreich Rumänien zur Theilnahme an der Konferenz zugelassen werden wird, oder nicht. Wenn der Bukarester Regierung, wie wahrscheinlich, das Recht der Vertretung auf der Konferenz zugesprochen werden sollte, so wird dies wohl auf Grund der

Thatsache geschehen, daß Rumänien im Berliner Vertrage zur internationalen Donau-Kommission zugelassen wurde, und der weiteren Thatsache, daß die Stromstrecke, die der Kompetenz der Donau-Kommission unterstellt wird, größtentheils, ja fast vollständig rumänisches Territorium durchzieht. Es möchte nach alledem nicht unbillig erscheinen, daß bei der Frage, ob und für welche Zeit die Vollmachten der internationalen Donau-Kommission zu verlängern seien, Rumänien gestattet werde, ein Wort mitzusprechen. Nicht die gleichen Voraussetzungen treffen bei Serbien und Bulgarien zu. Die Vollmachten der Donau-Kommission erstrecken sich auf keinen Theil des Stromes, welcher bulgarisches und serbisches Gebiet berührt. Die beiden Staaten haben gerechten Anspruch, bei der Feststellung der Reglements für die Stromstrecke vom Eisernen Thor bis Galatz, oder Braila gehört zu werden. Der Berliner Vertrag hat ihnen thatsächlich dieses Recht eingeräumt und sie haben von demselben in der vorjährigen Session der Donau-Kommission legitimen Gebrauch gemacht. Sie haben bei dieser Gelegenheit in Uebereinstimmung mit allen Großmächten ihre Zustimmung zu dem Barrère'schen Projekte ausgesprochen und sie hätten demgemäß in London nichts Anderes zu thun, als diese Zustimmung zu erneuern, was im Grunde doch überflüssig wäre. Bis zur Stunde ist es übrigens noch nicht entschieden, ob Rumänien seinen Widerstand gegen das Barrère'sche Projekt bereits aufgegeben hat. Die Sprache der Bukarester Journale läßt eine solche Wendung nicht vorhersehen. In diesem Falle könnte man der Londoner Konferenz nicht das beste Prognostikon stellen; denn daß Oesterreich-Ungarn eine Lösung der Donau-Frage acceptiren sollte, welche das Reglement für die Strecke Braila — Eisernes Thor noch fernerhin als eine offene Frage beläßt, daß will uns nicht recht in den Sinn. Für unsere Monarchie kann es sich in der Affaire dieses Reglements nur um zwei Punkte handeln, darum nämlich, daß erstens Oesterreich-Ungarn als Oesterreich-Ungarn kraft seiner eigenen Interessen und kraft des Umstandes, daß es die einzige Monarchie ist, die eine Schifffahrt auf dieser Strecke der Donau überhaupt unterhält, als Mitglied der commission mixte, oder commission de surveillance erscheine und nicht etwa bloß als Mandatar irgend welcher fremder Interessen hineingelange, und daß zweitens die zu installirende Kommission mit einer wirklichen Autorität ausgestattet, daß sie nicht etwa bloß auf den guten Willen der Kleinstaaten gestellt, sondern so ausgerüstet werde, daß sie in der Lage sei, die auf Grund ihrer Kompetenzen als nothwendig erkannten Verfügungen durch ihre eigenen Organe besorgen und sichern zu lassen.

Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“.

Die Gräfin von Aildare.

Roman aus dem Englischen.

(23. Fortsetzung.)

„Um! Ihr Herz wird also weich?“ höhnte Redmond Aildare. „Ich bitte Sie sehr, seien Sie doch gegen mich nicht so milde und sanft, Michael! Ich kenne Sie so gut, daß mich Ihre lügenhafte Sanftmuth nur anekelt!“

Der Advokat lachte auf seine leise Art, und verrieth keinen Aerger über diese selbstsüchtige Ansprache. Nora war erschrocken und entriestet. Für sie war Michael Aildare einer der reinsten, sanftesten und zärtlichsten Menschen, und sie staunte, wie dieser unverschämte Besuch es wagte, ihn so anzusprechen.

Und abermals schaute sie, ängstlich forschend nach einem Auswege um sich. Zu bleiben und ein Gespräch anzuhören, das nicht für ihre Ohren bestimmt, war ihrer ehrenhaften, rechtschaffenen Natur verhaßt. Dennoch vermehrte die Angst, Redmond Aildare zu begegnen, das Unangenehme ihrer Lage. Sie war jedoch schon entschlossen, ihre Anwesenheit bekannt zu geben, als der Advokat sagte:

„Nora ist muthig und heiter, wie ich sagte, trotz der entmuthigendsten Umstände. Sie hat zweimal an Lord O'Neil geschrieben, seit sie hier ist, aber sie hat keine Antwort erhalten.“

Redmond Aildare lachte laut.

„Wirklich!“ rief er aus. „Das ist nicht zu verwundern. Sie hat die Briefe wohl Ihnen zur Aufgabe gegeben?“

„Ja“, sagte der Advokat; „sie gab sie mir, trotzdem ich ihre Verlobung mit dem wilden Larry nicht billige, hat Nora Vertrauen in meine Ehrenhaftigkeit und schreibt ihm offen. Ich habe ihr natürlich nicht verboten, an ihn zu schreiben.“

„Natürlich nicht“, sagte Redmond. „Sie sind ein durchtriebener Spitzbube, Michael! Sie haben die Briefe des

Mädchens genommen, aber ich wette hundert Pfund, daß sie den Postbeutel nie gesehen haben.“

„Sie würden sie verlieren, wenn Sie auf das Gegenheil wetten würden“, sagte der Advokat. „Ich habe sie nicht auf die Post gegeben. Als Nora's Vormund nahm ich mir die Freiheit, die Briefe zu öffnen und zu lesen. Ich war nicht einverstanden damit und unterschlug sie daher, wie es meine Pflicht war.“

„Und Sie haben auch die feimigen an sie unterschlagen, wie es Ihre Pflicht war?“ fragte Redmond.

„Ja. Er hat eine völlige Manie, zu schreiben, glaube ich. Ich besitze drei Briefe, die er an sie geschrieben hat.“

Lady Nora erschrak. Die Entrüstung, welche sie über diesen unerwarteten Verrath empfand, war kaum größer, als die Erschütterung darüber, zu finden, daß ihr Verwandter, der ihr Mitvormund und der ihr ganzes Leben lang scheinbar ihr ergebener Freund gewesen, den sie als die Seele der Wahrheit und Ehrenhaftigkeit betrachtet hatte, in Wirklichkeit schlecht, faisch und verrätherisch war.

„Wenn O'Neil nicht bald etwas von ihr hört, kann er einen Argwohn schöpfen“, bemerkte Redmond nachdenklich.

„Sie sollten ihm lieber einen Brief von der Handschrift des Mädchens zukommen lassen, der ihn beruhigt. Ich habe ihn zweimal in Glan O'Neil besucht; aber er ist keine Gesellschaft für einen reichen Edelmann. Obwohl er viel feiner erzogen ist, als ich, ist er dennoch zufrieden, mit seinen Bauern zu arbeiten, und sie in Allem zu unterweisen. Als ich das letzte Mal bei ihm war, lehrte er sie eben einen neuen Pflug handhaben. Schickt sich das für den besten Schützen, verwegenssten Reiter und gewandtesten Ruderer in ganz Antrim?“

„Was soll er thun?“ entgegnete der Advokat. „Er hat seine Jagdhunde, seine Pferde und seine prächtige Nacht verkauft, als er entdeckte, in welchem traurigen Zustande seine Finanzen waren. Und da er auch in seiner Hoffnung, eine reiche Erbin zu heirathen, getäuscht ist, kann er gar nichts thun. Hat er Sie besucht?“

„Nein“, sagte Redmond Aildare mürrisch.

„Wie kommen Sie mit Ihrer neuen Besingung fort?“

„Sehr gut! Mahon, der Gartenverwalter, glaubt, es sei Lady Nora ein Unrecht geschehen, und ist gegen jede Neuerung, die ihr nicht recht wäre. Ich habe den Bauern Daumschrauben angelegt. Die Pachtzinse sind alle um fünfundsiebenzig Prozent erhöht, trotzdem allgemein darüber gemurrt wird. Die Diener sind gleichfalls zum Widerstande geneigt, aber die Gräfin beherrscht sie mit eiserner Hand. Ich war fleißig, seit ich zur Herrschaft gelangt bin.“

„Ich meine, Sie sollten Mahon lieber entlassen, ich werde Ihnen einen anderen Verwalter senden. Sie sollten überhaupt die Dienerschaft fortschicken, und neue von Dublin kommen lassen.“

„Ich will es thun, heute bin ich gekommen, um Lady Nora neuerdings meine Hand anzutragen. Ich liebe sie und will keine Zeit verlieren, sie zu gewinnen. Ich möchte sie gern als meine Braut in's Schloß mit mir zurücknehmen.“

„Ihre Interessen bezüglich der Aildare'schen Güter sind in sicheren Händen“, sagte der Advokat gedankenvoll. „Sie können wohl einige Tage in der Stadt zubringen? Das ist gut. Es ist wichtig, daß Sie Nora heirathen, und je eher, je besser. Diese Heirath ist ein nothwendiger Punkt in dem Kampf, den wir kämpfen. Sind Sie einmal Lady Nora's Gatte, so können Sie dem Zufall und dem Geschick trohen. Sie werden dann sicher sein.“

„Und bin ich denn jetzt nicht sicher?“ fragte Redmond Aildare erschrocken.

„Nicht so sicher, daß Sie nicht irgend ein Zufall in Ihre frühere Dunkelheit zurückschleudern könnte“, erklärte der Advokat in sehr bedeutsamen Tone. „Sie brauchen mich nicht zu fragen, Redmond, ich werde mich nicht näher erklären. Ich kenne Ihre Geschichte so genau, wie Sie dieselbe wahrscheinlich nie kennen lernen werden. Ich weiß genau, welche Gefahren Sie bedrohen, und weiß auch, wo der schwache Punkt Ihrer Waffe ist.“

„Sie hat also einen schwachen Punkt?“

„Ja.“

„Und es besteht die Möglichkeit, daß ich aus meiner jetzigen Stellung verdrängt werde?“

Die Zustände in Frankreich. Wie weit es bereits mit der anarchistischen Bewegung und der immer weiter um sich greifenden Anarchistenfurcht gekommen ist, geht aus nachstehender Meldung des „Petit Lyonnais“ hervor: „Der Präfekt des Rhone-Departements, Herr Massicault, hat eine Thatsache, welche diejenigen überraschen muß, die mit der Organisation unserer Gefängnisse und der Kräfte vertraut sind, über welche die Behörde verfügt, zur Kenntniß des Ministeriums gebracht. Wie Herr Massicault behauptet, wäre der Gefängniß-Direktor außer Stande, den Verkehr der Verurtheilten vom 19. Januar (Anarchisten) unter einander zu verhindern. Als Antwort auf diese Nachricht telegraphirte der Minister des Innern sehr strenge Befehle an den Rhone-Präfekten. Die Depesche langte um zehn Uhr Abends auf der Präfektur an und wurde unverzüglich dem General Carteret-Trecourt, dem General-Procurator und dem Procurator der Republik mitgetheilt. Sie beauftragte diese Herren, energische Maßregeln zu ergreifen, um der Entweichung der Verurtheilten vom 19. Januar zuvorzukommen. Eine zweite Depesche enthielt noch strengere Weisungen. In Folge dessen hatte der Procurator der Republik eine dreistündige Unterredung mit dem Präfekten. General Carteret ließ die Wachen der Gefängnisse Saint-Paul und Saint-Joseph verdreifachen. Ein Jäger-Lieutenant bringt die Nacht in dem für die Advokaten bestimmten Kabinett des Gefängnisses Saint-Paul zu und hat den Auftrag, das Platzkommando von den allfälligen Vorgängen zu unterrichten. Die Wachen haben Befehl, auf jeden zu schießen, der nicht der ersten Weisung nachkommt. Zwanzig Sicherheits-Agenten versehen den Dienst rings um die beiden Gefängnisse. Die Truppen der Kaserne Part-Dieu sind congnirt, die Patrouillen verdoppelt. Das 9. Kürassier-Regiment ist bestimmt, eventuell einzuschreiten, und dieses Regiment, sowie das 8. Husaren-Regiment muß zwei Patrouillen für die Nacht liefern. Außerdem hat die Polizei Nachforschungen anstellen lassen und ein Commissär des Viertels des Broiteaux soll auf einem freien Terrain etwa dreißig Kilogramm Dynamit gefunden haben.“ Anderen Nachrichten zufolge sollen die in Lyon zerstreuten Anarchisten den Plan gefaßt haben, das Gefängniß Saint-Paul zu erstürmen und ihre dort eingekerkerten Brüder zu befreien. Der Schrecken der Behörden ist so groß, daß sie gestern Abend die Kellerlöcher vermauern ließen, um das Hineinwerfen von Dynamit zu verhindern.

Eine Scene vom italienischen Hofe. Aus Rom wird der „N. Fr. Presse“ vom 30. Januar gemeldet: Am gestrigen Hofballe war auch der Graf v. Aquila, Bruder des verstorbenen Königs Ferdinand von Neapel und Oheim des Königs Franz, erschienen. Beim Eintritt des Königs-paares wurde der Graf zur Königin beschieden, küßte ihr, sich tief verneigend, die Hand und sprach lange mit ihr und später mit dem König. Es bildete sich sofort ein Kreis Neugieriger, welche durch die seltsame Scene herbeigelockt wurden. Als der König unter ihnen auch Nicotera bemerkte, schritt er auf ihn zu, Aller Augen wendeten sich zu ihm. Graf Aquila blickte auf und seine Blicke begegneten jenen des Theilnehmers an der Expedition Pisacane's vom Jahre 1857, bei welcher Nicotera gefangen und zum Tode verurtheilt, dann zur Galeere begnadigt wurde, auf welcher er bis 1860 blieb. Beide Männer verneigten sich stumm. Die Scene wurde während des Balles lebhaft besprochen. Graf Aquila ist 59 Jahre alt und stark ergraut. Einem neapolitanischen Bekannten, der ihn ob seines Entschlusses, in die Heimath zurückzukehren, beglückwünschte, sagte er: „Ich konnte es in der Fremde nicht mehr aushalten; ich bin alt und wünsche in Italien zu sterben.“

Das Prätendentengesetz in der französischen Kammer. Die französische Kammer hat gestern, wie wir

Kaum! antwortete der Advokat sanft. „Aber verstehen Sie mich wohl; wenn Nora wüßte, was ich weiß — wenn Sie Ruffel nur den zehnten Theil von dem ahnte, was ich bestimmt weiß — würde Nora nach Kildare zurückkommen und Sie würden sein, wo Sie früher waren. Aber nur ein Mensch in der Welt hat die Macht, Ihnen das anzutun, und dieser Mensch bin ich selbst! Bei mir sind Sie sicher, Redmond Kildare, ich würde eher sterben, als Sie verrathen!“

Redmond Kildare schaute den Advokaten ungläubig an; aber ein forschender Blick in Michael's Gesicht überzeugte ihn, daß dieser die Wahrheit gesprochen habe. Er erkannte es in diesem Augenblicke, daß der Advokat Herr eines Geheimnisses sei, das, wenn es der Welt bekannt wäre, ihn um alle seine neuen Ehren und Reichthümer bringen würde.

Kalter Schweiß trat ihm auf die Stirn. Auch Lady Nora, welche in ihrem Verstecke athemlos gelauscht, hatte Michael Kildare's Worte gehört und vollkommen verstanden. Ein seltsames Zittern erfaßte sie.

„Es ist irgend eine Lücke in den Ansprüchen dieses Mannes auf den Namen und die Besitzungen von Kildare“, dachte sie; „und Michael mein Vormund, kennt sie. Aber er beschützt ihn, und betrügt mich, die arme, seiner Obhut anvertraute Waise, die er mit väterlicher Zärtlichkeit zu lieben vorgab. Dahinter steckt ein schreckliches Geheimniß!“

Aber was dieses Geheimniß war, konnte sie nicht errathen.

Der Advokat schwieg einige Minuten, daß Redmond Zeit gewinne, das, was er gehört hatte, in sich aufzunehmen. Der Letztere sprach zuerst.

„Es scheint also“, sagte er unruhig; „daß meine Ansprüche nicht vollkommen gerecht sind, und daß ich in Ihrer Gewalt bin. Ich glaube, Sie wären gezwungen gewesen, nachzugeben, weil meine Ansprüche gerecht waren.“

„Sie kennen mich nicht“, sagte der Advokat lächelnd.

„Es scheint so. Aber Sie müssen mich begünstigt haben, um Ihren eigenen Zwecken zu dienen. Sie brauchen vielleicht Geld —“

„Wenn dies der Fall sein wird, werde ich es Ihnen sagen. Jetzt werde ich nicht verrathen, was meine Beweggründe sind und waren. Aber eines müssen Sie wissen: ich bin Ihr

bereits telegraphisch gemeldet, nach einer neunstündigen für-mischen Debatte das Projekt Floquet, wornach die Prä-tenden sofort ausgewiesen werden sollten, verworfen und das Gegenprojekt des Deputirten Fabre angenommen, welches die Regierung ermächtigt, nach eigenem Ermessen die Prä-tenden eventuell auszuweisen. Dasselbe spricht ferner den Prä-tenden die Fähigkeit ab, Wahlfunktionen oder civile und militärische Stellungen zu bekleiden. Ob der Senat dieses von der Kammer votirte Projekt annehmen werde, ist noch zweifelhaft. Sollte es nicht geschehen, so dürfte die Krise durch den Conflict zwischen der Kammer einen noch viel be-denklicheren Charakter annehmen. Die konservativen und reaktionären französischen Organe sehen dieser Eventualität mit einer unverhohlenen Freude entgegen, da alles, was zur Verwirrung der jetzigen Zustände in Frankreich beiträgt, Wasser auf ihre Mühle ist.

Die Baptisten in Ungarn. Der „Pester Lloyd“ berichtet; „Der Vicegespann des Pester Comitats wendete sich jüngst an den Minister des Innern um Instruktionen betreffs des zu befolgenden Vorgehens gegenüber den in Pro-montor seßhaften Baptisten. Minister-Präsident Koloman Tisza hat in Beantwortung dieser Repräsentation die nachstehende Verordnung erlassen:

Die Confession der Baptisten war bisher unbekannt in un-terem Vaterlande; und da die Legislative sich stets auf die Rezeption gewisser namhaft gemachter Kirchen und Confessionen beschränkte, so darf mit Um-gehung der Gesetzgebung auf ad mir istratibem Wege einer neuen und un-bekanntem Confession die amtliche Berechtigung zur freien Ausübung ihrer Religion nicht ertheilt werden. Die Baptisten, ebenso wie die übrigen durch das Gesetz zur Ausübung ihrer Religion nicht befugten Confessionen können sich somit nicht als Religionsgemeinden organisiren und sind folglich bloß als Privatgesellschaften zu betrachten. Nachdem ferner Prediger als solche nur bei befugten Religionsgemeinden wirken können, so ist bei den Baptisten die Thätigkeit solcher Prediger unzulässig. Dieselben haben das Recht, Privatvorlesungen zu halten, haben jedoch in diesem Falle dies schon im Vorhinein der Polizeibehörde anzumelden, sowie überhaupt alle jene Polizeivorschriften auf das Pünktlichste einzuhalten, welche in Betreff öffentlicher Vorlesungen in Kraft sind, widrigenfalls gegen sie das ge-richtliche Verfahren einzuleiten wäre.

Die deutsche Sozialdemokratie und der Nihilismus. Es ist der deutschen Sozialdemokratie in jüngster Zeit oft der Vorwurf gemacht worden, daß sie besonders seit das Sozialistengesetz in Kraft trat, einen nihilistischen Charakter angenommen habe. Daß die deutsche Sozialdemo-kratie zu der nihilistischen Bewegung in Rußland innige Be-ziehungen hat, ist erwiesen; der Vorwurf aber, daß dieselbe gleichbedeutend sei mit dem russischen Nihilismus, scheint uns aber schon deshalb unbegründet zu sein, weil hiebei die Ver-schiedenheit der sozialen Verhältnisse in Deutschland und Ruß-land vollständig übersehen wird. Der bekannte Sozialisten-führer Liebknecht hat sich in seiner jüngsten Reichstagsrede über diese Frage ausführlich ausgesprochen und mag zur Kennzeichnung des Standpunktes, welchen die deutschen So-zialisten dem russischen Nihilismus gegenüber einnehmen, nachfolgender Passus aus der genannten Rede Lieb-knechts dienen:

„Ich halte es für meine Pflicht, sagte unter anderem Liebknecht, „den Vorwurf zurückzuweisen, daß unsere Bewe-gung in Deutschland identisch sei mit dem Nihilismus. Die deutschen Verhältnisse und die russischen Verhältnisse sind vollständig verschieden. Der Nihilismus ist ein notwendiges Produkt der russischen Verhältnisse und die notwendige Folge des auf die Spitze getriebenen Polizeisystems, welches dem freihethlichen Gedanken absolut keinen Spielraum gewährt. Der Nihilismus ist die Frucht und zugleich die reductio ad absurdum des Polizeistates, den die Herren von der Rechten anstreben und angesichts dieser nihilistischen Vorkommnisse

bester Freund, Redmond Kildare! Ich habe Ihnen den Weg zu Ehren und Reichthum gebnet, ich habe eine Falschung begangen, welche Nora, die rechtmäßige Erbin — merkt wohl auf, die rechtmäßige Erbin, — zur Bettlerin macht! Aber ich beabsichtige, ihr zurückzuerstatten, um was ich sie brachte. Ich bin nicht so schlecht, als Sie vielleicht glauben. Sobald ihr Kildare nur wieder gehört, ist's einerlei, ob es ihr durch ihr eigenes Recht, oder durch ihren Gatten gehört. Sie soll Ihre Gattin werden, und wenn ich sie dazu zwingen muß. Es wird nur gerecht sein, sie zu zwingen, Herrin von Kildare zu werden, wenn ihr auch das Herz darüber bricht!“

Diese seltsame Art der Gerechtigkeit erhielt Redmond Kildare's Zustimmung, obwohl er darüber gelacht hätte, wenn er weniger darauf verlesen gewesen wäre, Nora zu heirathen.

„Ich liebe das Mädchen“, fuhr der Advokat in seinem fagenartig sanftem Tone fort. „Ich liebe sie wirklich und wahrhaft, Redmond! Ihre Unschuld, Ihre Zuneigung für mich, ihre edle, großmüthige Natur, das Alles spricht zu dem, was gut ist in mir. Es thut mir weh, ihr Unrecht zu thun, selbst für die kurze Zeit, die sie in meinem Hause ist. Aber ich werde die Sache ordnen, indem ich sie mit Ihnen verheirathe. Darin wird sie meinen Willen unbeugsam finden. Wenn die Stunde des Streites zwischen ihr und mir kommt — und sie wird kommen — werde ich Sieger sein, wie ich es immer war.“

„Sie hat einen starken Willen“, meinte Redmond Kildare.

„Er wird sich dem meinigen fügen!“

„Kann ich sie heute Abend nicht sehen?“ fragte Redmond.

„Sie muß doch jetzt schon zu Hause sein?“

„Ich werde sie rufen“, sagte der Advokat. Es wäre gut, Redmond, wenn Sie ihr besonders viel Aufmerksamkeit schenken würden. Frauen lieben die Ritterlichkeit immer. Sie können sich in Nora's Augen zu einem Helden machen, wenn Sie wollen, und es wird leicht sein, den bettelhaften O'Neil aus-zutreiben. Sie sind ein hübscher Mann, Redmond, und es wird der glücklichste Tag meines Lebens sein, wenn ich Nora als Ihre Gattin sehe.“

Er ließ seine Hand einen Augenblick auf Redmond's Schultern sinken, und ging dann zur Thür.

In diesem Augenblicke aber stürzte Lady Nora aus ihrem

folten Sie (nach rechts), die Sie an die allmächtige Gewalt der Polizei glauben, denn doch in Ihrem Glauben erschüttert worden sein! Die Sozialdemokratie in Deutschland hat trotz der Ausnahmegeetze, trotz der Polizei und trotz aller Ver-folgungen noch immer die Fähigkeit, sich geltend zu machen. Gegen jeden Schachzug, den unsere Feinde machen können, haben wir auch noch immer unseren Gegenzug. Thun Sie, was Sie wollen: Wir werden im Stande sein, Ihnen zu antworten, und seien Sie überzeugt: wir werden unsere Gegner und unsere Feinde schließlich noch matt zu setzen wissen!

Aber Eins steht fest: soweit sind unsere Culturzustände in Deutschland, ist unsere ganze politische Entwicklung noch nicht herabgedrückt, daß hier der Nihilismus zur Notwendigkeit geworden wäre. Sie aber durch ihre Ausnahmegeetze, meine Herren, Sie thun, wie ich Ihnen vor mehreren Jahren schon gesagt habe, Ihr Möglichstes, um den Nihilismus zu erzeugen, den Sie als Schreckbild auszuspielen lieben. Wenn in Deutschland nihilistische Attentate vorkommen sollten, dann sind Sie (nach rechts) die Urheber, meine Herren! Die Väter des Sozialistengesetzes sind dann die Urheber des deutschen Nihilismus!

Ich schloß im vorigen Reichstag meine Rede gegen den Gesetzesvorschlag der Regierung auf Verlängerung des Sozia-listengesetzes mit den Worten: „Dieser Kampf gegen uns wird pro nihilo (für nichts,) vergeblich sein, und sollte er nicht pro nihilo sein, dann wird er pro Nihilismo sein.“ Wenn Sie wirklich Ihren Zweck erreichten, wenn es Ihnen gelänge, unsere Partei zu erdrücken und unsere Organisation zu zer-stören, — was Ihnen bisher nicht gelungen ist und meiner Ueberzeugung nach nie gelingen wird — wenn Ihnen das aber gelänge, wenn die Sozialdemokratie aufhörte zu existiren, gut! dann hätten Sie in Deutschland einfach den Nihilismus, dann waschen wir unsere Hände in Unschuld, dann haben Sie, was Sie gewollt haben!

Tagesneuigkeiten.

- Batavien, 3. Februar.
- Personalmeldungen.** Der russische Gesandte am hiesigen Hofe, Fürst Uruslow, ist gestern aus Wien, wohin er sich zur Begrüßung des Herrn von Giers begeben hatte, wieder hier eingetroffen. — Der Mini-sterpräsident, Herr J. Bratiani, welcher sich seit zwei Tagen in Florica bei Pitesti befindet, trifft nächsten Montag wieder hier ein.
- Ernennung.** Der frühere Polizeipräsident von Jassy, Herr C. Certeş, ist zum Verwaltungsinspector ernannt worden.
- Demission.** Der Präsident und der Vicepräsident der hiesigen Handelskammer, die Herren S. Ioanide und J. Socec haben demissionirt.
- Der rumänische geographische Verein** hält am 11. d. eine Sitzung unter dem Präsidium S. M. des Königs.
- Militärischer Klub.** Heute findet im militärischen Klub ein Ball statt, welchem auch S. M. der König beiwohnen wird.
- Dr. Josef Lewinsky,** I. I. Hofschauspieler in Wien, der her-vorragendste Deklamator der Gegenwart, wird am 21. d. M. in Kronstadt einen Vortrag halten.
- Tipografia curtil regale.** Laut einem uns erst heute zuge-kommenen Circular vom 1. Januar 1883 hat Herr Fr. Göbl seine Buch-druckerei „Tipografia curtil regale“ mit allen Activen und Pas-siven seinen drei Söhnen Josef F., Gustav F. und Stefan F. Göbl übergeben.
- Vor dem Jassyer Appellgericht** spielte sich dieser Tage ein Prozeß gegen den Chef des Zollbureaus von Mihaileni, Costachi Crudu, ab, welcher angeklagt war, im Einverständnis mit den Spedituren Herşcu, Djaş und Micu Wachsbain, und Roe Sofinger, sowie Josef Wittner, Waaren über die Grenze eingeschmuggelt zu haben. Das Gericht verurtheilte die Spediture Herşcu, Djaş und Micu Wachsbain zu je acht Monaten, und den früheren Chef des Zollbureaus von Mihaileni, Costachi Crudu, sowie die Spediture Roe Sofinger und Josef Wittner zu je 7 Monaten Gefängniß.

Versteck hervor, und blieb zwischen den Vorhängen, die den Alkoven vom Studirzimmer trennten, stehen und schaute ab-wechselnd die beiden Männer mit funkelnden Augen an.

„Sie brauchen mich nicht zu rufen, Mr. Kildare“, sagte sie in so fremdartigen Tone, daß sie selbst darüber staunte; „ich bin hier! Ich habe Alles gehört, was Sie zu Lord Kildare gesagt haben. Und jetzt, was haben Sie mir zu sagen?“

Zwölftes Kapitel.

Der Beginn des Krieges.

Die Bestürzung der beiden Männer bei dem plötzlichen Erscheinen Nora's läßt sich leichter denken, als beschreiben.

Lord Kildare stieß einen Fluch hervor; er wurde lei-schenblaß, und lehnte sich zitternd und erschöpft an die ver-schlossene Thür. Ein seltsamer Ausdruck kam über sein Gesicht — ein Ausdruck des Entsetzens, des Schmerzes und der Furcht. Seine kleine, schwächliche Gestalt schien in sich selbst zusam-menzuschrumpfen und noch kleiner zu werden. Seine dünnen Hände arbeiteten ruhelos ineinander.

„Sie — Sie waren die ganze Zeit in dem Alkoven Nora?“ fragte er mit bebender Stimme.

„Ja“, antwortete das junge Mädchen traurig.

„Und Sie haben Alles gehört, was wir sprachen?“

„Alles, Michael! Ich weiß, daß Sie meine Briefe an Lord O'Neil und die feingenen an mich unterschlagen haben; ich weiß, daß Sie diese Briefe eröffnet und gelesen haben; ich weiß jetzt, daß Sie ehrlos, falsch, grausam und verräther-isch sind! Und ich habe Sie so geliebt, Michael! Ich weichte Ihnen die Liebe und die Ergebenheit einer Tochter, ich hielt Ihr sanftes, stilles und weiches Benehmen für den Aus-druck einer verfeinerten Seele. Und jetzt finde ich es als die Hülfe einer verwegenen und schlechten Natur. O, Michael, Michael!“

Die großen braunen Augen schwammen in Thränen; das liebliche Gesicht, so bleich und ernst, war von Schmerz durchzuckt.

Der falsche Vormund taumelte bei ihren Worten zurück, wie von einem Schlag getroffen.

(Fortsetzung folgt.)

Verbotenes Schulbuch. Das Amtsblatt „Budapesti Köslöny“ No. 25 vom 30. Januar veröffentlicht folgendes: Der k. Minister für Cultus und Unterricht hat das Lesebuch unter dem Titel „Legendarii seu Carte de cititii pentru scole romanesci populare de confesiunea greco-cath. compusa de Ivanu P. Papiu. Editiunea II, correctata, Gherla 1874“, vom Gebrauche in den ungarländischen Schulen rumänischer Sprache ausgeschlossen.

Theaternachricht. Theaterdirector Dorn ist aus Buzak mit einer Operettengesellschaft in Kronstadt eingetroffen, um daselbst einen Cyclus von Vorstellungen zu geben, und dürfte derselbe auch im Laufe des Monats März mit seiner Truppe nach Bukarest kommen.

Aus dem Gerichtssaal. Vorgelesen wurde vor dem Galager Tribunal der Prozeß gegen den betrügerischen Bankrotteur Dionisie Vagherino verhandelt. Das Gericht verurtheilte denselben zu 5 Jahren und seinen Bruder Gherasim als Complicen zu drei Jahren Gefängniß. Der letztere ist verhaftet, während der Erstere sich rechtzeitig aus dem Staube gemacht hat.

Die Zündhölzchen-Fabrik von Filaret ist von Herrn Elias Codan angekauft worden.

Ein verächtliches Thal. Das Thal Jangau, das einige Wegstunden von Bukarest entfernt liegt und in dem seit Jahren Banditen ihr Unwesen treiben, war unlängst der Schauplatz eines Mädchenraubes. Ein alter Bauer fuhr vor einigen Tagen in Begleitung seiner beiden Töchter und seiner Neffen durch das genannte Thal. Plötzlich wurde der Wagen von vier Individuen angehalten, dieselben ergriffen die ältere Tochter und waren im Nu verschwunden. Der Vater des geraubten Mädchens hat der Polizei in Bukarest den Fall gemeldet, welche nach den Mädchenräubern jagndet.

Jahres Volksbewegung. In Jassy wurden vom 9. bis zum 16. Januar a. St. 67 Kinder, darunter 23 jüdische, geboren. Die Zahl der Eheaufgebote betrug 15, darunter 11 christliche und 4 jüdische, und die der eingegangenen Ehen 10, davon 4 jüdische. Im gleichen Zeitraume starben 66 Personen, darunter 24 jüdische.

Witterungsbericht vom 3. Februar. (Mittheilung des Herrn Menu, Optiker, Victoria-Straße Nr. 70). Nachts 12 Uhr: — 0.5, Frost 7 Uhr — 1.5, Mittags 12 Uhr — 3, Maximum. Barometerstand 770. Himmel bewölkt.

Bunte Chronik.

In Weingarten verbrannt. Die „Fünfschöner Jg.“ meldet: Der 61-jährige Bauer Michael Gabo aus der Dner Vorstadt ging am verflohenen Montag in seinen Weingarten, aus dem er nicht wieder heimkehrte. Des anderen Tages gingen seine Hausleute, benrührt wegen des Ausbleibens Gabo's ihn nach und fanden ihn im Flur seines Pfriehauses neben einem Aischenhäusen liegend, als Leiche. Ein Theil des Unterleibes war verkohlt und so war die Annahme gerechtfertigt, daß Gabo Feuer angezündet habe, um sich daran zu erwärmen und wahrscheinlich im Manje dabei den Tod fand. Die herbeigerufenen Aerzte constatirten einen Schlaganfall des Verunglückten angeht des Feuers, worauf derselbe, in die Flammen gerathen, verbrannte. Der auf diese Weise Verunglückte wird uns als Gottesläugner geschildert, der wiederholt die in seiner Wohnung hängenden Heiligenbilder verbrennen wollte. Bevor er seinen Entschluß ausführte, ist er selbst verbrannt.

Markengraf und Ballerine. Man erschrecke nicht. Es ist, wie die „Presse“ versichert, eine ebenso harmlose, als thatsächlich wahre Geschichte. — In dem Annoncentheile eines Wiener Localblattes erschien längere Zeit hindurch ein Inserat, in welchem die Besitzer größerer Borräthe von benutzten Briefmarken aufgefordert wurden, ihre Adressen unter bestimmter Chiffre bekanntzugeben. Die auf diese Annonce hin eingelaufenen Briefe wurden zu bestimmter Zeit von einem Dienstmann abgeholt und in eine elegant möblirte Wohnung der inneren Stadt — die Geschichte spielt selbstverständlich in Wien — geschafft. Dasselbst harrete ihtr eine vor Ungebuld fiebernde Dame unbekanntem Alters. Lautete das Oflert: „Bin in der ergebenen Lage, mit 100 Stück Ausländermarken in fein erhaltenein Zustande zu dienen“, legte es die Dame mit dem Seufzer: „Nur 100!“ beiseite. War aber, was häufig vorkam, in dem Briefe von 20- bis 30,000 Stück die Rede, dann drückte sie das Schriftstück jubelnd an ihre Lippen, machte einen Entrecht um den anderen, während ihr Antlitz den Ausdruck jener tiefinnerlichen Seligkeit annahm, welche die Tänzerinnen gewöhnlich nach viertelstündigem Berweilen auf einem Weine zu erfüllen pflegt. Nicht lange und die Ballerine, denn mit einer solchen haben wir es zu thun, hatte die betreffenden Markenofferenten brieflich eingeladen, ihr die Marken zu gutem Preise zu überlassen. War man endlich handelsein geworden, so wurden die Marken von dem Fräulein eigenhändig in den seit einigen Monaten Federmann, auch den Dienstleuten, verschlossenen Salon getragen. Da die seltsame Markengeschichte nicht geheim blieb, so umwoh nach und nach ein förmlicher Sagenkreis den geheimnißvollen Salon. Den angestregten Nachforschungen einiger junger Cavaliere gelang es nun in den letzten Tagen, das mysteriöse Dunkel, welches über dem Markengemach schwebte, aufzuheben und eine der rührendsten Idyllen ans Licht der Sonne zu bringen, welche jemals das Leben einer Ballerine verschönt. — Im verflohenen Sommer weilte nämlich die anmuthige Tänzerin in Reichenau und in ihrer Gesellschaft befand sich auch Graf Anton, ein seit langer Zeit befreundeter Verehrer. Die ländliche Einsamkeit brachte die Ballerine auf absonderliche Gedanken und schließlich auch auf das Capitel der Ehe. „Den Sacher'schen Herd haben wir ohnedies zum Ueberdruße genossen“, schmeichelte die Ballerine, „wir wollen es einmal mit einem eigenen versuchen!“ Graf Anton nickte schwermüthig mit dem Haupte. Doch da die Künstlerin in den Ferien von Mimik nichts wissen wollte und auf eine bestimmte Erklärung drang, erklärte der etwas bizzare Graf nach längerem Schwanken, daß er nur dann zu einem Ehebunde seine Hand bieten wolle, wenn die Tänzerin so viele benutzte Briefmarken sammle, um damit ihren Salon austapazieren zu können. . . Die gewissenhafte Ballerine nahm den Markengrafen Anton oder, besser gesagt, den Grafen Mark-Anton beim Wort und sammelte Marken. Hunderttausende der kleinen Postzeichen sind bereits im Besitze der Künstlerin. Mein der Salon ist groß und die Bedingung des Grafen noch immer nicht erfüllt. Die Wände sind zwar schon zum größten Theile mit den Zeugen der Ausdauer der Tänzerin bedeckt, aber noch bleibt der Plafond in unschuldsvoller Weise auf die Heirathscandidatin. Auf denn, Ihr Markensammler Wiens! Es gilt ein gutes Werk! Deffnet das Füllhorn Eurer Markensammlung, damit zwei Herzen endlich vereinigt werden, die so treu für einander schlagen.

Ueber die Sicherheitszustände am goldenen Horn wird aus Constantinopel vom 18. Januar geschrieben: In Folge des in der

letzten Zeit eingetretenen Mangels an Gas wird gegenwärtig allabendlich bloz ein Theil der Straßenlaternen angezündet, welche ein schwaches Licht geben. Dieses Halbunthel erhöht die öffentliche Unsicherheit und begünstigt außerordentlich die wieder häufiger gewordenen nächtlichen Ueberfälle. Als das markanteste Beispiel der letzteren sei der Fall angeführt, daß jüngst der letzte Tramwaywaggon, der von der Vorstadt Schischli um 10 Uhr Abends abging, von einer Bande von Stroichen überfallen wurde. Zwei derselben stelen, um den Wagen aufzuhalten, den Pferden in die Zügel, während die Anderen den Condukteur und alle Passagiere, indem sie dieselben mit Waffen bedrohten, ausplünderten. Sie erbeuteten auf diese Weise außer der Tageseinnahme des Condukteurs die Uhren, Borse und Juwelen der Passagiere.

Der Arzt beim Patienten gestorben. Der Univeritäts-Dozent, Med.-Dr. Marcus Funk ist Freitag Abend in Wien im Alter von 45 Jahren plötzlich an einem Schlaganfall gestorben. Dr. Funk wurde um 6 Uhr Abends zu einem Patienten gerufen; er verließ im besten Wohlsein seine Wohnung am Neuen Markt und fuhr in die Leopoldstadt. Als Dr. Funk in dem Hause, in welchem der Patient wohnte, ankam, scheint er sich etwas unwohl gefühlt zu haben, denn er ließ sich beim Hausbesorger ein Glas Wasser reichen. Er begab sich sodann in den zweiten Stod; man öffnete ihm die Thüre, und kaum war er in die Wohnung des Patienten getreten, stürzte er zusammen und blieb auf der Stelle todt.

Handel und Verkehr.

Bukarester Börzenbericht. Die starke Haufe des Auslandes hat bei uns nur einen sehr schwachen Widerhall gefunden, trotzdem auch ein Mouvement stattgefunden hat. Es avanciren Dacia auf 405 Construction 523, Mobiliers 211.

Die Generalbilanz der Nationalbank. Den Inhabern der Nationalbankactien und den Haufe-Speculanten in diesem Papiere ist durch die so eben erfolgte Veröffentlichung der am 31. December 1882 abgeschlossenen Generalbilanz keine sonderliche Freude bereitet worden. Der Reingewinn des abgelaufenen Jahres beträgt nämlich 1,848,844 Fr., während der des Jahres 1881 2,164,667 Frs. betrug. Die Differenz zu Ungunsten des Jahres 1882 beträgt somit die erhebliche Summe von 315,822 Frs. Es werden sich sicherlich Leute finden, welche dieses Resultat angehts der Krise, welche unsere, hervorragenden Handelsplätze heimfucht, immerhin als ein sehr befriedigendes darstellen und, um die bittere Pille zu versüßen, darauf hinweisen werden, daß durch die bevorstehende Errichtung der Docks und Lagerhäuser in Galaz und Braila der Nationalbank eine neue Quelle von Gewinnten erwachsen werde. Mit der Errichtung der Docks und Lagerhäuser in unseren Hafenstädten hat es indez noch seine guten Wege, vorderhand müssen wir mit der ungleichlichen Thatfachen rechnen, daß die Reingewinne des ersten Creditinstituts des Landes durchaus nicht, wie dessen Lobredner seinerzeit prophezeiten, in progressivem Maßstabe wachsen. Man darf dafür Niemanden verantwortlich machen, wohl aber müßte das Publikum daraus die Lehre schöpfen, daß man in finanziellen Dingen sehr vorichtig sein und den fleißigen Vorkursen der Hauffiers eine sich stets gleichbleibende Skepsis entgegenbringen müsse.

Course vom 3. Februar n. St. 1883.

Table with columns for location (Bukarester Kurs, Wiener Kurs, Berliner Kurs, Pariser Kurs, Frankfurt, London), item name, and price. Includes items like Rumän. Rente, Staats-Obligat., Eisenbahn-Obligat., etc.

Licitations-Ausschreibungen.

- 1./13. Februar. Ausführung verschiedener Arbeiten an der Brücke über den Fluss „Rämmic“ auf der Districts-Chaussee „Rämmic-Braila“ bei Obiditi. — Permanent-Comité des Districtes Rämmic-Sarat.
3./15. Februar. Lieferung von 600 Hemden, 600 Paar Unterhosen, 700 Handtüchern, 600 Paar Fustsetzen, 300 Paar Baumwoll-Handschuhen, 150 Kleider, resp. Schuhbürsten, 150 Necessairen und 150 Cepäcksäcken an das Flotillen-Corps. Kaserne desselben in Galatz.
4./16. Februar. Uebernahme der Reparatur und Revision der Uhren in den Etablissements der Brancovan'schen Stiftungen auf die Dauer eines Jahres, Garantie L. 40. — Epitropie in Bukarest.
5./17. Februar. Herstellung von Eisengittern um die Höfe der Kirchen „St. Angerl“ und „Negutatori“ in Buzau. — Primarie daselbst.
8./20. Februar. Verkauf von 66 überflüssigen Kilometer-Steinen. — Präfectur des Districtes „Romanatz“ in Caracalu.
11./23. Februar. Lieferung verschiedener grösseren und

kleinere Register und Drucksorten an die General-Direction des Finanz-Ministeriums. Bedarf für das Budget-Jahr 1883/84. Garantie L. 200. — Finanz-Ministerium.

Lotterie-Ziehung vom 31. Januar 1883.
Brünn: 74 17 11 24 32

Telegraphische Nachrichten.

Bukarest, 3. Februar.
Paris, 2. Februar. Prinz Napoleon ist erkrankt und wurde in Folge dessen von der Concergerie nach der Heilanstalt von Auteuil transportirt. Die Herren Duclerc und Fallières befinden sich besser.
London, 2. Februar. Rußland beabsichtigt bei der Conferenz zu beantragen, den Kilia-Arm für die frei Donauschiffahrt zu eröffnen, und wird gleichzeitig verlangen, von der Donaucommission zur Vornahme der nöthigen Arbeiten im genannten Donauarme ermächtigt zu werden. Man glaubt, daß Serbien eben so wie Rumänien zur Donauconferenz in London mit beratender Stimme zugelassen werden wird, aber nur in dem Falle, wenn sich dieselbe mit dem Reglement, betreffend die Schifffahrt zwischen Galaz und dem „Eisernen Thor“ beschäftigen wird.
Constantinopel, 2. Februar. Eghem Pascha ist erst gestern Vormittag hier eingetroffen; er begab sich gleich nach seiner Ankunft in das Palais, wo er mit dem Minister des Aeußeren, Marifi Pascha conferirte.

Advertisement for Netti Rosenbluth, Leopold Hirschhorn, Verlobte. Bukarest, 22. Januar (3. Februar) 1883. Includes decorative border and contact information.

Advertisement for J. Schmidt's Tanzschule. Hotel Fieschi. Erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, daß am Sonntag, den 30. Januar (11. Februar) a. c. Nachmittags 5 Uhr ein Co-Kümmirter Kinderball stattfindet, wozu ich meine ergebene Einladung mache. — Entree 1 Fres. per Person.

Advertisement for SAL. WEISERMAN HOF-LIEFERANT. Central-Magazin: BAZAR de FRANCE. Strada Carol I Nr. 8. Schuhwaaren. Includes images of various shoes and boots.

Advertisement for Gegen Magenleiden und schwere Verdauung. Pulver und Pastillen Paterson. (456) aus S. N. Bismuth und Magnesia. 17. Ehrendiplom der Wiener Ausstellung.

Advertisement for TRAVISANI & BROHM. Schlittschuhe. neuester u. bester Konstruktion. Calea Victoriei Nr. 48. vis-à-vis Passage Roman. Includes images of skis and boots.

En gros ab Bukarest.

Deposite Fabrikmarke

En detail.



Wir bitten genau auf unsere Marke zu achten.

Schuhwaaren-Fabrik

D. H. POLLAK & Comp.

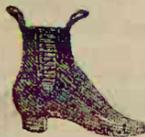
ausgezeichnet bei allen Weltausstellungen mit den ersten Preisen.

Strada Carol Nr. 23

DEPOTS

Calea Victoriei, gegenüber dem k. k. Palais.

„Jedes Paar ist mit dem festgesetzten Fabrikspreise versehen und darf nicht theurer und nicht billiger verkauft werden.“



Großes Lager aller Sorten Herren-, Damen- und Kinder-Hiestellen nur eigenes Erzeugniß. Auswärtige Aufträge werden nach Maß oder Musterkiste prompt gegen Einzahlung des Betrages ausgeführt. Nichtpassendes wird anstandslos umgetauscht.

WOLF MICHAILOVICI

26, Calea Vacaresti, 26.

Ich beehre mich den P. L. Damen höflichst anzuzeigen, daß ich ein großes Assortiment der modernsten und schönsten Herbst- und Winterstoffe in reichster Auswahl vorrätig habe und zwar: Alle Gattungen Kleiderstoffe von 50 cts. bis 1.50. per Elle echten schwarzen Sammet, die Elle von 5 bis 25 Frc., englischen Sammet in allen Farben von 2.50 bis 4 Frc., schwarze u. farbige Seide für Kleider von 2.50 bis 8 Frc., gestreifte Seide v. 2 bis 2.50 Frc., alle Farben Cachemir, Atlas für Decken von 5.50 bis 6 Frc., Cachemir für Decken in einer Breite von 4.50 bis 6 Frc., Creton für Möbeln assortirt zu 70 Bani Atlas für Kleider in allen Farben von 2.50 bis 3 Frc., schwarzen Atlas von 2.50 bis 4 Frc., Tarlatan in allen Farben 12 Frc., Waschstoffe wie auch Satins in allen Farben sehr billig, Teppiche aller Art, Möbelstoffe, Vorhänge, Leinwand, Tischzeug, Merino Perlat, Wisch-Stiderei auf Leinwand und Merino, Zwirn-Spizen, Valenciennes-Spizen, Breton-Spizen, Alles zu den billigsten Preisen. Große Partie schwarze und gestreifte Seide die Elle per Frcs 1.50.

565 26-100

Hochachtungsvoll Wolf Michailovici „Zum rothen Apfel“ 26, Calea Vacaresti, 26 aufwärts der Strada Baratiei.

Brachtvolle Blumen.

Ich mache das geehrte Publikum darauf aufmerksam, daß ich auch in dieser Saison ein reich assortirtes Lager in Blumenbouqueten, Guirlanden und ächten Bouquet-Federn für Säle, Soirées und Theater, sowie Salonbouqueten und Blumenkränzen erhalten habe; wie auch das renommierte Lilienpoudre, Lilienwasser und Lilienseifen von G. Lohje, das renommierte L. Seigner's Fettpoudre, die berühmte Nivea Kräusel Pomade, Parfümerie und Devot von Eau de Cologne, wie auch Handschuhe und Corsette, und mehreren andere Artikel, die in's Modenschick einschlagen, hiermit anempfehle.

„In den Städten Rumäniens“

Palais Dacia-Romania und Strada Lipskanie Nr. 8.

726 10

J. KÜHNEL.

INJECTION BROU

Hygienisch, unfehlbar und schützend; allein heilend ohne irgend einen Zusatz.

Zu finden in allen bedeutenden Apotheken der Welt und in Paris bei Jules Ferré, Apotheker, 102, rue Richelieu, successeur de M. BROU.

In Bukarest, bei F. W. Zürner, Apotheker, Calea Victorie Nr. 49

Billiger als überall verkauft Herren- und Knaben-Kleider die bestrenommierte Firma

LEOPOLD TEDESKO & Co. Strada Carol I, Nr. 40. 610 30-75

Gänzlicher Ausverkauf

des Schuhwaaren-Geschäftes

„Bazar Victoria“

Calea Victoriei Nr. 8, vis-à-vis der Polizeipräfectur und des Weißwaaren-Geschäftes

Calea Victoriei Nr. 6, Palais Dacia, vis-à-vis Sococ & Co. zu sehr herabgesetzten Preisen.

Wegen der gänzlichen Liquidation dieser beiden Geschäfte, wird die Waare zu herabgesetzten und vortheilhaften Preisen verkauft. Das Publikum wird höflichst erucht, diese seltene Gelegenheit zu benützen, und die beiden Magazine zu besuchen, um sich von der Billigkeit und der vorzüglichen Dualität der Waaren zu überzeugen.

764

19

Muzeige.

Großes anatomisch-historisches Museum, verbunden mit einem großartigen Panorama, woselbst hier noch nie gesehene Figuren-Automaten und verschiedene Gruppen, alles neu zu sehen sind.

Schauplatz: Biserica Sf. Jonica

gegenüber dem im Bau begriffenen Hotel de France.

Täglich geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Nachts. Abends brillante Beleuchtung.

Entritt für das historische Museum und Panorama 50 Cent. und Cadeau. Anatomisches Museum 50 Cent. ohne Cadeau.

730 24

E. Braun, Director.

Grand Hotel „PATRIA“

Strada Patria in Bukarest.

Ich empfehle dem geehrten Publikum mein im Centrum der Hauptstadt, neben dem Platze St. Anton gelegenes Hotel. Prompte Bedienung und mässige Preise. Zimmer pr. Tag von Frcs. 1.50 ca. aufwärts; mit einem Bette mehr, Frcs. 1.— Zuschlag.

Omnibus von und zu den Bahnhöfen

für die Herren Reisenden, welche mich mit ihrem Besuche beehren gratis Hochachtungsvoll

1739 244

T. RADULESCU Unternehmer.

Affen-Theater,

Direction Sulpi, am Eingange des Cisneguin-Gartens gegenüber der Restauration Pagan.

Mit Ausnahme von Freitag täglich große Vorstellung Abends 8 Uhr.

Am Sonn- und Feiertagen Nachmittags 2 Uhr eine Extra Kinder-Vorstellung. 1. Platz 3 Frcs. 2. Platz 2 Frcs. Gallerie 1 Frcs. Kinder die Hälfte. 720 17-24

Höchst empfehlenswerth für Damen. Gegen rothe u. rauhe Hände Dr. Miller's

Vaselin-Gold-Cream das vorzüglichste Mittel in kürzester Zeit weiße, samtartig weiche Hände zu bekommen. In Glasiegeln à Frcs. 1.50.

Dr. Miller's

Venus-Cream

überwiegend in seiner Wirkung gegen Sommerprossen, Leberflecke, Kupferrotte, überhaupt gegen jede Unreinlichkeit des Teints. Bei genauer Einhaltung der Gebrauchsanweisung Erfolg garantiert. Preis eines eleganten Holzriegels Frcs. 5.

Haupt-Depot für Rumänien Apotheke und Droguerie Brud, Bukarest. 537 e e

Mehrere Papageien

und ein Bernhardiner Hund, Leonberger Rode, sind zu verkaufen im Panoptikum am Boulevard.

328

hals-, Mund-, Nasen- und Chrentraufheiten behandelt mittelst einer speziellen Methode

Doctor J. Braunstein

gewesener Aopt. als Secundararzt im „Allgemeinen Krankenhaus“ in Wien. Sprechstunden von 3-5 Nachm. Strada Decabal, Nr. 20 hinter der Barazia.

687 a

20-100

Unterricht

in französischer u. deutscher Sprache ertheilt eine fremde Dame, wohnhaft Strada Miranu Nr. 2, (Eckhaus gegen über der Strada Carol I.) 814 3-3

Französische Sprache

Conversation und Literatur Professor Ed. Nicot

akademischer Lehrer, aus Frankreich. Gefällige Anfragen werden Post restante erbeten. 540 44

Gesucht

werden zwei Gärtner, welche auch die Tischlerei verstehen. Auskunft in Bukarest, Strada Clementei 31. 806 5-6

Bad Melher

JIGNITZA

Regiu Boda Nr. 16.

PORZELAN-WANNENBÄDER

mit Douche

täglich geöffnet für Damen und Herren von früh bis abends 8 Uhr à Beson 2 Frcs. 341 a

Die Original Singer Nähmaschinen

haben die einfachste und dauerhafteste Konstruktion

sind die leistungsfähigsten und vielseitigsten Maschinen.

Vollständigste Garantie: 3jähriges Bestehen der Fabrik,

Vorjähriger Absatz über eine halbe Million Maschinen.

Verkauf gegen wöchentliche Ratenzahlungen von Lei noi 3--

Die beständige Zunahme im Verkauf gibt den sprechendsten Beweis für die Güte der Original Singer Maschinen.

G. Neidlinger, Bukarest, Hotel Boulevard.

FILIALE: Galatz, Strada Domnească 35.

765 5

